

Die Halbstarken von der Langstrasse

Von Lucienne-Camille Vaudan. Aktualisiert am 01.06.2011

1 Kommentar

Empfehlen

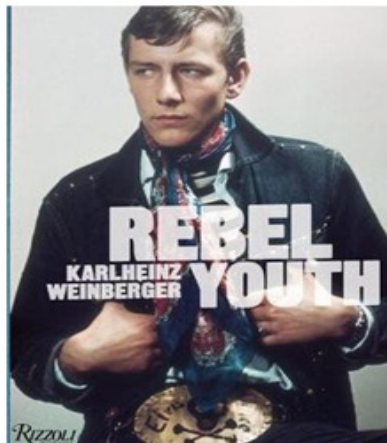
Während alle anderen sich vor ihnen fürchteten, feierte er mit ihnen Weihnachten. Wenn die Polizei sie suchte, versteckte er sie in seiner Wohnung: Karlheinz Weinberger, der Fotograf der Zürcher «Halbstarken».



Die Halbstarken brachten Unruhe in die ruhige Limmatstadt.
Bild: Karlheinz Weinberger

Kultur

- 10:49 [Die Swissair vor dem Untergang](#)
- 09:58 [Die 10 teuersten TV-Schauspielerinnen](#)
- 08:11 [Der «Englishman» kommt in die Jahre](#)
- 06:26 [Die Scheinheiligkeit der Kulturszene](#)
- 15:46 [Ich werde Seemann. Oder Seehund](#)
- 15:00 [Pop-up-Kunst](#)



Am 9. Juni 2011, einen Tag vor Weinbergers 90. Geburtstag, eröffnet die Zürcher Galerie frank & oliver eine Ausstellung mit Werken des Fotografen und stellt einen neuen Bildband vor, der Porträtserien aus den 1960er-Jahren präsentiert. (Wawrzyniak, Martynka; Schedler, Patrik; Hackney, Bruce (Hrsg.): «Karlheinz Weinberger: Rebel Youth». Foreword by John Waters. Essay by Guy Trebay. New York: Rizzoli, 2011. ISBN 978-0-8478-3612-3)

Artikel zum Thema

- [«Ich tanzte drei Stunden um Che Guevara herum»](#)

In den Fünfzigern geschah in Zürich etwas Merkwürdiges. Junge Männer in engen Jeans, Lederjacken und mit dicken Ketten störten das friedliche Bild der Limmatstadt. Die Halbstarken, wie sie genannt wurden, waren meist auf Mopeds unterwegs und traten gerne im Rudel auf. Keine Fensterscheibe war vor ihnen sicher, und sie lieferten sich ein Katz-und-Maus-Spiel mit der Polizei. Ihr Hauptquartier war der verruchte Kreis Cheib, der damals noch weit entfernt war von der nächtlichen Flaniermeile für das Partyvolk. Wo sie auftauchten, erstarrten die Bünzlibürger in Angst und Schrecken.

Einer fürchtete sich nicht vor den Raubeinen: der Fotograf Karlheinz Weinberger. Was wir heute über die Zürcher Halbstarken wissen, verdanken wir denn auch grösstenteils ihm. Weinberger hat die jungen Wilden über Jahre hinweg begleitet und fotografiert. Der hagere Mann mit der dicken Hornbrille und der bis über den Bauchnabel hochgezogenen Stoffhose gehörte zu ihnen, feierte mit ihnen Weihnachten. An seiner Wohnungstür scharrten sie, wenn sie sich wieder einmal vor der Polizei verstecken mussten.